

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 35 (1978)
Heft: 1

Artikel: Eigenartiger Erfolg bei Darmkrebs
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-970298>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sicht bezeichnete der Arzt als ein Heilmittel, das bei ihm fast spezifisch zu wirken vermochte. Er erwartete denn auch von ihm alleinige Hilfe.

Gesamte Aenderung der Lebensweise

Wie nun ging dieser Arzt vor, um trotz der schlimmen Lage sein Leben wieder auf gesunde Bahnen lenken zu können? Zuerst durchleuchtete er sein ganzes Leben, indem er sich bemühte, alle Fehler zu erkennen. Von Jugend an hatte er deren nicht wenige gepflegt. Fehler bestanden bei ihm in der Ernährung, in der Bewegung, der Atmung, der Einnahme von Genussmitteln und Medikamenten, im Stress, in der Hetze, im Mangel an Schlaf, in Aufregung und Aerger. Er war sich voll bewusst, dies alles ändern zu müssen. Auch ging er allen Einflüssen und Stoffen nach, die krebsfördernd auf seinen Zustand eingewirkt hatten. Er war rücksichtslos ehrlich in der Beurteilung seiner Gelüste und Lebensgewohnheiten. Trotz dem erbärmlichen Inventar, das sich daraus ergab, brachte er den Mut auf, alles zu ändern, wegzulassen und zu meiden, was zur Entartung seiner Körperzellen beigetragen hatte. Obwohl es nicht leicht war, seinen Entschluss durchzuführen, ging er doch mit eiserner Konsequenz ans Werk. Die dringliche Lage liess ihn keine andere Wahl treffen, denn entweder folgte er der Stimme der Vernunft und gehorchte, oder er hatte sich mit einem schmerz erfüllten Leidensweg abzufinden, ohne der Vernichtung ausweichen zu können. Diese Einsicht half ihm jeder betrügerischen Ausrede aus dem Wege zu gehen,

um einfach ehrlich und schlicht zu gehorchen, und es war nicht vergebens, denn dieser Arzt wurde tatsächlich wieder gesund. Der Erfolg versetzte natürlich seine vielen Arztfreunde wie auch die Bekannten in höchstes Erstaunen. Dass sein Körper und allein dieser den Erfolg zu erringen vermochte, war der in ihm wohnenden Abwehr- und Regenerationskraft zu verdanken. Da diese Kräfte voll ausgewertet wurden, erfolgte die notwendige Unterstützung und Stärkung, so dass der Krebs überwunden werden konnte. Die Therapie war allerdings schwer, aber sie lohnte sich. Körperlich, seelisch und geistig liess sich der Zustand unterstützen, und die Heilung gelang.

Dieser Arzt ist heute wie ich selbst davon überzeugt, dass ärztlicher Beistand, dass physikalische Anwendungen, Diätkuren, natürliche Heilmittel, kurz alle Hilfeleistungen nicht zur Heilung führen könnten, wenn nicht der Körper selbst mit einer wunderbaren Abwehr- und Regenerationskraft ausgerüstet wäre. Wer dies zu begreifen beginnt, sollte diese Kräfte anregen und auswerten und gleichzeitig alles meiden, was irgendwie schwächend wirkt. Die innewohnenden natürlichen Hilfskräfte sind die einzigen, die als erfolgreiche Heiler bezeichnet werden können. Im Zusammenhang damit steht auch die unerschütterliche Entschlossenheit, nicht nachzugeben, um den Erfolg erreichen zu können. Dies alles bildet die beste, womöglich die einzige Voraussetzung, um Krebs und nebst ihm auch noch viele andere, schwere und unheilbar erscheinende Krankheiten besiegen und heilen zu können.

Eigenartiger Erfolg bei Darmkrebs

Es gibt immer noch tapfere Menschen mit klarem Naturverstand, die sich in Krankheitsfällen nicht scheuen, auf natürliche Weise wacker und erfolgreich einzugreifen. In Australien sind wir mit einer solchen Frau befreundet. Sie wohnt in Queensland und wünscht, dass wir zur Ermutigung anderer ihre wackeren Bemühungen bekanntgeben. Eine ihrer

Freundinnen aus der Gegend von Sydney hatte Krebs im Dickdarm und der Arzt beharrte auf einer sofortigen Operation, aber sie wollte lieber sterben, als eine solche Vor nehmen zu lassen. Sie erfuhr nun, dass ihre hilfreiche Freundin unsere Mittel zur Verfügung hatte, auch erhielt sie von ihr zudem den Rat, eine Säftekur durchzuführen. Zwei Tage später

stand die Kranke vor der Tür der bereitwilligen Ratgeberin, die sie denn auch sogleich bei sich behielt, um mit der Kur unverzüglich beginnen zu können. Zuvor aber suchten die beiden Frauen zusammen eine Aerztin auf, die an Naturheilanwendungen sehr interessiert war. Dieser trugen sie vor, wie sie vorgehen wollten, um von ärztlicher Seite her zu erfahren, ob sie die Kur riskieren dürften, was die Aerztin bejahte, indem sie die Kranke gleichzeitig ermunterte, diese Kur durchzuführen. So fingen die beiden Frauen denn damit an. Zwei Tage lang ass die Kranke nur Paw-Paw, eine subtropische Frucht. Darauf folgten für volle drei Wochen nur Gemüsesäfte, und zwar: Rinden-, Karotten-, Sellerie-, Kartoffel- und reichlich Kohlsaft. Diese Gemüse standen im eigenen Garten zur Verfügung. Zwischendurch erhielt die Kranke auch Knoblauch, Wasserkresse, Löwenzahn und Petersilienblätter. Auch der Spinatsaft fehlte nicht. Jeden zweiten Tag erhielt die Patientin zudem ein heisses Sitzbad mit allerlei Kräutern. Dieses dauerte eine halbe Stunde. Nachher folgte eine Minute lang eine kalte Behandlung. Vor dem Bad oder vor einer Wechseldusche wurde jeweils noch eine Bürstenmassage durchgeführt. Nach dem Bad erfolgte das gründliche Einmassieren von Weizenkeimöl oder von Oel aus Aprikosenkernen, und zwar wurde damit der ganze Körper behandelt. Von den Naturmitteln genügte während der Säftekur die Hälfte des vorgeschriebenen Quantum. Was an Mitteln gegeben wurde, war Boldocynara, Nephrosolid, Urticalcin, Teufelskralle, Petaforce und Alfavena. Jede zweite Stunde erhielt die Kranke noch zusätzlich zehn Tropfen Echinaforce. Zur besonderen Pflege des Darmes erfolgten täglich des weiteren zwei Einläufe und danach mit einer Babyeinlaufspritze noch ein Darmeinlauf von Symphosan. Am Ende der zweiten Woche dieser Kur fing viel altes, verfaultes Gewebe an herauszukommen und in der dritten Woche kam buchstäblich der Krebs selbst heraus, wie sonderbar dies auch tönen mag. Es war ein schreckliches Gebilde, das die Pflege-

rin und ihre Schutzbefohlene verdutzt anschauten. Sie konnten nicht glauben, dass sie es nun zusammen geschafft hatten. Das war am letzten Tag der Gemüsesaftkur. Neben dem Rohgemüsesaft erhielt die Kranke die drei Wochen hindurch täglich auch noch zweimal gekochte Gemüsebrühe nebst reichlichem Tee von rotem Klee, Wallwurz, Pfeffermünze und *Hydrastis canadensis*. Der letzte Tag der Kur brachte also das Gewächs hervor und anderntags durfte die Patientin erstmals wieder einen Apfel essen. Nach dem Erscheinen des Gewächses traten Blutungen auf. Jede Stunde erfolgte nun die Einnahme von zehn Tropfen Tormentavena, ferner kalte Umschläge auf den Bauch und Ruhe. Auf diese Weise wurde auch dieser Umstand behoben. Die ganze Kurzeit war der Blutdruck in bester Ordnung. Die Aerztin war über den Erfolg sehr erstaunt. Ein Teil des Krebsgebildes erhielt sie in Eis, den Rest in Spiritus eingelegt. Sie lobte die beiden wackeren Frauen und sagte, sie hätten Geschichte gemacht. Sie will sich mit ihren Kollegen nun noch darüber unterhalten.

Als Nachtrag zu dieser interessanten Erfahrung folgte noch ein Kurzbericht, der sich ebenfalls lobenswert anschliesst. Die Berichterstatterin schrieb: «Meine Tochter hatte vergangenes Jahr selbst eine kleine Geschwulst auf dem Eierstock. Der Arzt wollte sofort operieren. Diese Operation wurde durch eine zweiwöchige Säftekur, durch Petasan und die anderen Mittel erspart, denn als die Tochter den Arzt nach der Kur wieder aufsuchte, sagte dieser: ‚Ich weiss nicht, was geschehen ist, aber die Geschwulst ist wieder weg!‘ So kann man sehen, dass die Natur für uns doch vieles bereithält, um unsere Krankheiten auf einfache Weise beseitigen zu können.» Aber man muss auch noch beifügen, dass es tapfere, unerschrockene Menschen mit Weitblick und aufopfernder Hilfsbereitschaft nebst der notwendigen Erkenntnis und den geeigneten Mitteln erfordert, um der Natur erfolgreich den Weg zu bahnen, aber zudem auch willige, einsichtsvolle Patienten.